

Fachtagung

am Lehrstuhl Pädagogik bei Verhaltensstörungen

4. Werkstattgespräch

Brennpunkte schulischer und außerschulischer Erziehungshilfe

23. September 2016

Inklusion zwischen Realität und Rhetorik in der schulischen
und außerschulischen Erziehungshilfe

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

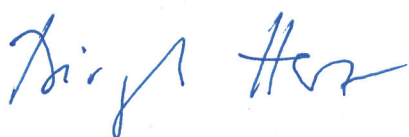
Inklusion ist ein globales Thema: allen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen sollen barrierefreie Zugänge zum sozialen und kulturellen Leben gesichert, Partizipation gewährleistet sowie Benachteiligung und Diskriminierung (bspw. auf dem Arbeitsmarkt), beseitigt werden. In Deutschland wird Inklusion überwiegend schulformbezogen diskutiert, obwohl sie sich auf alle Lebensbereiche eines Kindes, Jugendlichen oder Erwachsenen bezieht, also auf soziale Infrastruktur und Teilhabe am öffentlichen Leben ebenso wie selbst bestimmte Wohnformen u.v.m. In der Praxis zeigen sich allerdings durchaus auch Schwierigkeiten und Hindernisse bei der Umsetzung von Inklusion, die u.a. einer unsicheren politischen Absicherung der hierzu notwendigen fachspezifischen und personellen Bedarfe und Voraussetzungen geschuldet sind.

In der schulischen und außerschulischen Erziehungshilfe führt die bisherige Umsetzung von Inklusion tendenziell zu einer Komplexitätsreduzierung mit der Gefahr einer „Inklusion light“, neuen Exklusionsformen, Ausgrenzungen und Stigmatisierungen. Die biographischen Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen mit Verhaltensstörungen sind gekennzeichnet durch ein hohes Maß an Unsicherheit und Unzuverlässigkeit, Vernachlässigung, physischer und psychischer Gewalt, seelische und körperliche Verletzungen, materielle Not, besondere Belastungssituationen, wie plötzlicher Verlust eines Elternteils.

Erziehung und Bildung in der schulischen und außerschulischen Erziehungshilfe sind ein enorm wichtiger Referenzrahmen bei der Unterstützung dieser Heranwachsenden außerhalb des familiären Bezugssystems. Ein „additiv-delegatives Kooperationsverhältnis“, um mit den Worten von Steffan Maykus zu sprechen, reicht hier nicht aus, um den elementaren Grundbedürfnissen dieser Zielgruppe gerecht zu werden. Kinder und Jugendliche, und deren Eltern und primären Bezugspersonen, insbesondere bei spezifischem Förderbedarf in der emotionalen und sozialen Entwicklung, brauchen kompetente und engagierte Erwachsene mit unterschiedlichen professionsspezifischen Qualifikationen. Diese müssen glaubwürdig, kontinuierlich und verlässlich Erziehungs- und Bildungswege in gegenseitiger Abstimmung und konsensuellem Dialog über die unterschiedlichen Zuständigkeitsbereiche hinweg initiieren, begleiten und unterstützen.

Unser Werkstattgespräch versteht sich als Forum für einen solchen theoretischen wie praxisbezogenen Dialog im Spannungsverhältnis von Inklusionsrealität und Inklusionsrhetorik. Thematischer Schwerpunkt in diesem Jahr ist daher „Inklusion zwischen Realität und Rhetorik in der schulischen und außerschulischen Erziehungshilfe“.

Wir freuen uns, dass wir drei wichtige Kooperationspartner für diese Fachtagung gewinnen konnten: Der AFET, der EREV sowie der Bezirksverband des VDS Hannover unterstützt unser viertes Werkstattgespräch. Die Abteilung Pädagogik bei Verhaltensstörungen wünscht allen Kolleginnen und Kollegen eine anregende Teilnahme.



Prof. Dr. Birgit Herz



Dipl.-Sozialpäd. Matthias Meyer

Tagungsprogramm

<u>Zeit</u>	<u>Veranstaltung</u>	<u>Raum</u>
13:00	Eintreffen, Kaffee zur Begrüßung	Raum 004 (1211) Flur
13:30	<p>Begrüßung Prof. Dr. Marian Döhler <i>(Forschungsdekan der Philosophischen Fakultät, Leibniz Universität Hannover)</i></p> <p>Eröffnung und Hauptvortrag Prof. Dr. Birgit Herz <i>(Leibniz Universität Hannover)</i> „Inklusion zwischen Realität und Rhetorik in der schulischen und außerschulischen Erziehungshilfe“</p>	Raum 105 (1211) per Videoübertragung auch in Raum 114 (1211)
14:30	Kaffeepause	Flur
Arbeitsphase: Arbeitsblock A oder Arbeitsblock B		
<u>Arbeitsblock A</u>		
15:00 – 19:00	<p>Zukunftswerkstatt „Gemeinsam auf dem Weg zur Inklusion“ Prof. Dr. Ralf Kuckhermann <i>(Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm)</i> <i>Pausen werden mit dem Leiter der Zukunftswerkstatt abgesprochen</i></p>	Raum 225 (1211) Arbeitsräume: 219 (1211), 233 (1211)
<u>Arbeitsblock B</u>		
<u>Fachvorträge</u>		
15:00	<p>„Brennpunkte außerschulischer Erziehungshilfe“ Prof. Dr. Dr. Michael Winkler <i>(Friedrich-Schiller-Universität Jena)</i></p>	Raum 105 (1211) Raum 114 (1211)
15:45	<p>„Brennpunkte schulischer Erziehungshilfe“ Prof. Dr. Manfred Wittrock <i>(Carl von Ossietzkiy Universität Oldenburg)</i></p>	Raum 105 (1211) Raum 114 (1211)
16:30	Kaffeepause	Flur

<u>Workshops</u>		
17:00	Workshop1: „Lernen zwischen Missbrauch und Notunterkunft. Aspekte für eine gelingende Kooperation zwischen Schule und Kinder- und Jugendhilfe“ FöL Philipp Wachs, Dipl.-Sozialpäd. Arne Kranz <i>(Ida Ehre Schule, Jugendberatung Apostelkirche, Hamburg)</i>	Raum 032 (1211)
17:00	Workshop 2: „Prekäre Übergänge in die aktivierende Arbeitsgesellschaft?! – Perspektiven und Konflikte schulischer und außerschulischer Benachteiligtenförderung“ Dipl.-Sozialarb./Sozialpäd. Sven Heuer <i>(Werkstattschule, Bremerhaven)</i>	Raum 333 (1211)
17:00	Workshop3: „Berufsrollenverständnis“ FöL Christiane Mettlau <i>(Bundesreferentin für den Förderschwerpunkt EuSE im Verband Sonderpädagogik e.V.)</i>	Raum 026 (1211)
17:00	Workshop 4: „Kinderschutz an Schulen“ Dipl.-Erzw. Nora Haertel <i>(Leibniz Universität Hannover)</i>	Raum C101 (1210)
17:00	Workshop 5: „Zur Vielfältigkeit schulischer Inklusion – Erfolge und Misserfolge alltäglicher Bemühungen“ FöL Jochen Liesebach <i>(Leibniz Universität Hannover, Stadtteilschule Hamburg)</i>	Raum C103 (1210)
<u>Abendprogramm</u>		
19:30	Abendessen (mit Voranmeldung)	4. Stock

Zukunftswerkstatt

„Gemeinsam auf dem Weg zur Inklusion“

Kinder und Jugendliche, deren emotionale und soziale Entwicklung durch vielfältige Belastungen stark beeinträchtigt ist, stellen hohe Anforderungen an die Professionalität der pädagogischen Fachkräfte. Unter der Zeit-signatur „Inklusion“ hat hier die Kooperation zwischen der schulischen und außerschulischen Erziehungshilfe einen ebenso hohen Stellenwert wie kollegiale Fallbesprechungen, Intervention oder Supervision.

Wie verorten wir uns in der inklusiven Bildungslandschaft?

Wie können wir unser eigenes Profil weiterentwickeln?

Wie können wir uns sinnvoll mit anderen vernetzen?

Mit diesen oder ähnlichen Fragen werden wir uns im Rahmen einer Zukunftswerkstatt auseinandersetzen.

Die Zukunftswerkstatt dient der Entwicklung eigener Zielstellungen zur Verbesserung der pädagogischen Praxis. Es ist eine bewährte und kreative Methode für die Bestandsaufnahme und Weiterentwicklung von Projekten, Team- und Organisationsstrukturen. Sie richtet sich an 20 bis 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Eine Zweite Veranstaltung mit diesen Teilnehmerinnen und Teilnehmer wird von Prof. Dr. Kuckhermann an der Leibniz Universität Hannover im September 2017 angeboten.

Prof. Dr. Ralf Kuckhermann (Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm)

Prof. Dr. Ralf Kuckhermann ist

- Prof. für Pädagogik an der Technischen Hochschule Nürnberg. Ich vertrete dort die Lehrgebiete Allg. Pädagogik, Erwachsenenbildung, Ästhetische / Kulturelle Bildung und Inklusion
- Mitglied des Promotionskollegs „Bildung als Landschaft“
- Moderator von Zukunftswerkstätten



Div. Veröffentlichungen zur Ästhetischen Praxis in der Sozialen Arbeit u.a.

Kontakt

Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm

Fakultät Sozialwissenschaften

Prof. Dr. Ralf Kuckhermann

Bahnhofstraße 87

90402 Nürnberg

ralf.kuckhermann@th-nuernberg.de

Fachvortrag

„Brennpunkte außerschulischer Erziehungshilfe“

Der Vortrag setzt sich zunächst kritisch mit der Ausweitung des Konzepts der Inklusion zu einer Strategie gesellschaftlicher Veränderung auseinander, die allen Bereichen der – im weitesten Sinne – sozialen und sozialpädagogischen Arbeit gelten soll; seine These lautet, dass damit die konkreten Probleme und Aufgaben der Felder letztlich aus dem Blick geraten und die Subjekte noch mehr Macht einbüßen. Das wird konkretisiert an der Kinder- und Jugendhilfe, wobei hier wiederum ein besonderes Augenmerk den Vorstellungen zu einem neuen, inklusiven Kinder- und Jugendrecht gilt, wie sie eben als „große Lösung“ diskutiert werden. Ein Schlussteil nimmt als Antwort auf Verkürzungen des Inklusionsgedankens die – zugegeben: altmodische – Idee der pädagogischen Haltung auf.

Prof. Dr. Dr. Michael Winkler (Friedrich-Schiller-Universität Jena)

Prof. Dr. Dr. Michael Winkler (geb. 1953 in Wien) ist Inhaber des Lehrstuhls für Allgemeine Pädagogik und Theorie der Sozialpädagogik an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Seine Arbeitsschwerpunkte: Theorie und Geschichte der Pädagogik (hier insbesondere Forschung zu Friedrich Schleiermacher und Friedrich Fröbel), pädagogische Gegenwartsdiagnose. Familienforschung. Theorie der Sozialpädagogik, Hilfen zur Erziehung; Inklusion



Veröffentlichungen:

- Winkler, M. (1988). Eine Theorie der Sozialpädagogik. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Winkler, M. (2006) Kritik der Pädagogik. Der Sinn der Erziehung. Stuttgart: Kohlhammer.
- Winkler, M. (2012). Erziehung in der Familie. Innenansichten des pädagogischen Alltags. Stuttgart. Kohlhammer 2012.
- Koerrenz, R. & Winkler, M. (2013). Pädagogik. Eine Einführung in Stichworten. Stuttgart: UTB.
- Großkopf, S. & Winkler, M. (Hrsg.) (2015). Das neue Misstrauen gegenüber der Familie. Kritische Reflexionen. Würzburg: Ergon-Verlag.

Kontakt

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Institut für Bildung und Kultur
Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik und Theorie der Sozialpädagogik
Univ.-Prof. Dr. Dr. Michael Winkler
Am Planetarium 4
07737 Jena
michael.winkler@uni-jena.de

Fachvortrag

„Brennpunkte schulischer Erziehungshilfe“

Dieser Fachtag ist überschrieben mit "Inklusion zwischen Realität und Rhetorik in der schulischen und außerschulischen Erziehungshilfe" und es stellt sich somit die fachlich drängende Frage für PädagogInnen im Feld der schulischen Erziehungshilfe nach den spezifischen Herausforderungen in Zeiten des politischen Willens zur inklusiven Schule. Das Ziel der gesellschaftlichen Teilhabe aller ("Partizipation") ist m. E. zwingend und muss u.a. durch eine inklusive Schule vorbereitet und ermöglicht werden.

Es verbleiben aus meiner Sicht aber insbesondere zwei bisher nicht hinreichend gelöste Problemfelder:

Der Inklusionsbegriff wird derzeit häufig verengt auf eine rein systemische Sicht. Was u.a. zur Folge hat, dass die Frage nach der zwingend notwendigen Integration aller SchülerInnen in den gemeinsamen Unterricht nahezu diskreditiert wird als wäre "Integration" etwas, was durch "Inklusion" selbstverständlich überflüssig wird. Für LehrerInnen, die mit SchülerInnen mit einem sonderpädagogischen "Förderbedarf im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung (ESE)" im schulischen Kontext arbeiten, stellt sich häufig die Frage über welche SchülerInnengruppe wir eigentlich reden, wenn wir über einen Förderbedarf "ESE" reden.

Meinen wir SchülerInnen mit einem "indizierten" Förderbedarf (wie z.B. "Systemsprenger") oder meinen wir SchülerInnen mit einem "selektiven" Förderbedarf (wie z.B. SchülerInnen mit ADHS) oder meinen wir spezifische Angebote für SchülerInnen, die sehr beweglich sind und Schwierigkeiten mit der Anpassung an die schulischen Normen und Regeln haben?

In diesem Zusammenhang ergibt sich die Frage, ob man den SchülerInnen mit einem indizierten Förderbedarf mittels eines gemeinsamen Unterstützungsangebots der drei Fachrichtungen Lernen, Sprache und ESE wirklich gerecht werden kann oder welche weitergehenden Unterstützungsangebote wir hier benötigen.

Prof. Dr. Manfred Wittrock (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg)

Dr. Manfred Wittrock ist Professor für Pädagogik bei Verhaltensstörungen/ Emotionale und soziale Entwicklung und Prodekan der Fakultät I – Bildungs- und Sozialwissenschaften an der C.v.O. Universität Oldenburg, von 1994 – 2002 war er Professor für Allgemeine Sonder- und Heilpädagogik an der Universität Rostock.

Seine Forschungsschwerpunkte sind: Behavioral Literacy (Literalität des Verhaltens und Handelns); Delinquentes Verhalten Jugendlicher (Jugendliche im Strafvollzug); Schüler und Schülerinnen mit gewaltförmigen Verhaltensmustern in Zeiten der Inklusion und Schulabsentismus und Drop-out Prävention.



Veröffentlichungen:

- Schmitz-Feldhaus, C. & Wittrock, M. (2015). Juvenile Delinquents – Frame analysis is not the point but, social aspects are. *Approaching Behavioral Literacy. Journal of Psychology Research*. No. 4, Vol. 5 (2015) (ISSN 2159-5542, David Publishing, New York, USA), 264 -269.
- Vernooij, M. & Wittrock, M. (2014). Subjektorientierung und Kooperative Beratung. In: Popp, K., Methner, A. (Hrsg.). *Schülerinnen und Schüler mit herausforderndem Verhalten*. Stuttgart: Kohlhammer, 15 – 28.
- Ricking, H. & Wittrock, M. (2012). Und wer nimmt sie? Schüler und Schülerinnen mit gewaltförmigen Verhaltensmustern in Zeiten der Inklusion. *Sonderpädagogische Förderung heute*, 57. Jg., 190 – 202.
- Schmitz, C. & Wittrock, M. (2010). Auch Verhalten muss gelesen werden – Behavioral Literacy. *Zeitschrift für Heilpädagogik*, 61. Jg., 51 – 58.
- Vernooij, M. & Wittrock, M. (Hrsg.) (2008). *Verhaltensgestört!?. Perspektiven, Diagnosen, Lösungen im pädagogischen Alltag*. Paderborn: Schöningh (utb).

Kontakt

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Fakultät I
Institut für Sonder- und Rehabilitationspädagogik
Bereich Pädagogik bei Verhaltensstörungen / Emotionale und soziale Entwicklung
Prof. Dr. Manfred Wittrock
26111 Oldenburg
manfred.wittrock@uni-oldenburg.de

Workshop 1

„Lernen zwischen Missbrauch und Notunterkunft. Aspekte für eine gelingende Kooperation zwischen Schule und Kinder- und Jugendhilfe“

Die Ida Ehre Schule und die Jugendberatung Apostelkirche sind eine besondere Kooperation eingegangen, um sozial benachteiligten und als „unbeschulbar“ geltenden Schülerinnen und Schülern trotz aller Hindernisse den ersten allgemeinbildenden Schulabschluss (ESA) zu ermöglichen. Mit dem entwickelten Intensivprogramm „Comeback Kids“ werden die Jugendlichen auf diesem Weg erfolgreich begleitet. Anhand eines konkreten Fallbeispiels werden erarbeitete Standards und wesentliche Faktoren für ein Gelingen dieses Programms erläutert, die eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit den jungen Menschen ermöglichen.

FöL Philipp Wachs (Ida Ehre Schule, Hamburg)

Dipl.-Sozialpäd. Arne Kranz (Jugendberatung Apostelkirche, Hamburg)

FöL Philipp Wachs ist Sonderpädagoge an der Ida Ehre Schule in Hamburg. Weitere Tätigkeitsfelder: Konzeptgruppe Inklusion, Fachleitung Inklusion und Lehrerbildung.



Dipl.-Sozialpäd. Arne Kranz ist seit mehr als 20 Jahren in der Jugendhilfe tätig und betreut aktuell unter Anderem das Schulkooperationsprojekt „Comeback Kids“. Für die Jugendberatung Apostelkirche ist er im Projektmanagement und für die Projektkonzeption aktiv. Im Rahmen seiner Mitgliedschaft im Jugendhilfeausschuss Eimsbüttel engagiert er sich parteiunabhängig für die Interessen und Belange von Kindern und Jugendlichen.



Veröffentlichung:

- Wachs, P. & Kranz, A. (2016). Lernen zwischen Notunterkunft und Missbrauch. „Comeback Kids“ – ein Kooperationsprojekt von Schule und Jugendhilfe. In D. Zimmermann, M. Meyer, J. Hoyer (Hrsg.), *Ausgrenzung und Teilhabe. Perspektiven einer kritischen Sonderpädagogik auf emotionale und soziale Entwicklung* (S. 161-173). Bad Heilbrunn: Klinkhardt- Verlag.

Kontakt

Ida Ehre Schule
FöL Philipp Wachs
Bogenstraße 36
20144 Hamburg
philippwachs@gmx.de

Jugendberatung Apostelkirche
Dipl.-Sozialpäd. Arne Kranz
Bei der Apostelkirche 6
20257 Hamburg
arne.kranz@jugendberatung-apostelkirche.de

Workshop 2

„Prekäre Übergänge in die aktivierende Arbeitsgesellschaft?! – Perspektiven und Konflikte schulischer und außerschulischer Benachteiligtenförderung“

Die pädagogische Ausgestaltung eines professionellen Übergangsmangements für sozial benachteiligte oder sogenannte „schwierige“ und hoch belastete Adressatengruppen der Sozial- und Sonderpädagogik, an der Schnittstelle zwischen Bildungs- und Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, erscheint zunehmend „prekär“:

Auf der einen Seite durchläuft eine Vielzahl der Zielgruppe die unterschiedlichsten berufsvorbereitenden Bildungsangebote des berufsintegrativen Übergangsystems, ohne nahtlos den erwünschten Erfolg der Arbeitsmarktintegration einzulösen – statt einer Realisierung von Berufsperspektiven entstehen „Maßnahmekarrieren“ und „Drop-Out-Effekte“.

Auf der anderen Seite sehen sich die professionellen Akteure damit konfrontiert zum Anhängsel einer aktivierenden Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik zu werden und somit ihre Professionalität zu verlieren: Die Reduzierung von pädagogischem Erfolg auf die Steigerung von Vermittlungsquoten stehen den tatsächlichen Integrationshemmnissen und Multiproblemlagen der Zielgruppen insofern gegenüber, dass die „Schwierigen“ und „Schwervermittelbaren“ des beruflichen Fördersystems nicht ausreichende Förderhilfen erfahren. Auf diesem konfliktreichen Hintergrund wird im Workshop die Frage diskutiert, wie sich die schulische und außerschulische Benachteiligtenförderung inhaltlich positionieren muss, um die erwerbsorientierte Teilhabe von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit problematischen Ausgangssituationen zu steigern und diese angemessen zu fördern und zu begleiten.

Dipl.-Sozialarb./Sozialpäd. Sven Heuer (Werkstattschule, Bremerhaven)

Dipl.-Sozialarb./Sozialpäd. Sven Heuer ist Mitarbeiter der Werkstattschule in Bremerhaven und arbeitet zudem, in diversen Veröffentlichungen, zu den handlungstheoretischen Schwerpunkten des berufsintegrativen Übergangsystems und der schulischen und außerschulischen Benachteiligtenförderung wie zu Konzepten der Devianzpädagogik.



Veröffentlichungen:

- Heuer, S. (2016). Jugendberufshilfe revisited – Modernisierungsprobleme und Strukturkonflikte des berufsintegrativen Übergangsystems. In: Sozial Extra, Heft3, 40. Jahrgang, S. 10-16.
- Heuer, S. & Wohlfahrt, N. (2016). Aktivierungspolitische Governance und arbeitsgesellschaftliche Teilhabe!? – Die wirkungsbezogene Neuordnung des berufsintegrativen Übergangsystems und seine professionspolitischen Folgen. In: Sozial Extra, Heft3, 40. Jahrgang, S. 17-22.
- Heuer, S. (2015). Pädagogik der neuen Härte und Strafe? Die politische Restaurierung punitiver Kontrollfunktionen als repressive Tendenzen der Sozialen Arbeit. In: Hußmann, M./Redmann, B. (Hrsg.): Soziale Arbeit im Jugendarrest: Zwischen Erziehung und Strafe (S. 51-71), Weinheim.
- Heuer, S. & Kessl, F. (2014). Von der funktionalistischen Umformatierung von Erziehung auf Menschentraining. In: Sozial Extra, 38. Jahrgang, S. 46-49.
- Herz, B. & Heuer, S. (2014). Eine Pädagogik der Beschämung? Emotionale Gewalt als Disziplinartechnik. In: Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (VHN), 83. Jahrgang, S. 246-249.

Kontakt

Werkstattschule
Dipl.-Sozialarb./Sozialpäd. Sven Heuer
Hinrich-Schmalfeldt-Straße 26
27576 Bremerhaven
werkstattschule-heuer@web.de

Workshop 3

„Berufsrollenverständnis“

Auftrag der Fachkräfte in der (außer-)schulischen Erziehungshilfe ist es, Hilfen bei der Bewältigung grundlegender sozialer und emotionaler Schwierigkeiten von Kindern und Jugendlichen in biographisch bedrohlichen Notlagen und Lebensbezügen zu organisieren und anzubieten. Die Zielperspektiven ihres Handelns sind personen- und systemorientiert, reichen von der Sicherstellung schulischer Teilhabe durch frühzeitige und interdisziplinäre Beratung und Unterstützung bis hin zur Krisenintervention in Grenzsituationen durch spezialisierte Angebote in schulinternen und außerschulischen Beratungs- und Unterstützungssystemen.

Der pädagogische Bezug, die Verbindlichkeit der Bezugsperson, Beziehungsarbeit galten lange als die entscheidende Basis für die Förderung der emotionalen und sozialen Entwicklung. Seit 1980 werden systembezogene Beratungsaufgaben betont und weiterentwickelt. Heute kann die teils prekäre Ressourcenausstattung der Inklusion zu einer Deformation des Berufsbildes bis hin zur „temporären Huhu-Pädagogik“ führen. Gleichzeitig werden differenzierte und hoch anspruchsvolle bereichsspezifische Kompetenzen von Fachkräften erwartet. Exzellenzerwartung und Ressourcenkürzungen schaffen ein hochbelastendes Spannungsfeld. In dem Workshop werden aktuelle Entwicklungen diskutiert und Einblick in die Fachverbandsarbeit gegeben. Es wird gefragt, ob und wie qualitative Forschung, z.B. mit Forschungstagebüchern, diesen Missstand abbilden könnte.

FöL Christiane Mettlau (Bundesreferentin für den Förderschwerpunkt EuSE im Verband Sonderpädagogik e.V.)

FöL Christiane Mettlau ist Sonderpädagogin mit Berufserfahrungen in Schule und Jugendhilfe, in Integrations- und Intensivpädagogik, in Aus- und Fortbildung, in Familienbildung und Beratung. Sie moderiert nebenberuflich In-House-Schulungen, workshops, Fachveranstaltungen. Themenschwerpunkte sind: Armut, Marginalisierung und soziale Resonanzphänomene in ihrer Wirkung auf Persönlichkeitsentwicklung und individuellen schulischen Erfolg.



Veröffentlichungen:

- Mettlau, C. & Siegert, K. (2016). Pädagogik bei Verhaltensstörungen – zwischen Selbstauflösung und Wiederbelebung: Eine Seminarreflexion. In D. Zimmermann, M. Meyer, J. Hoyer (Hrsg.), Ausgrenzung und Teilhabe. Perspektiven einer kritischen Sonderpädagogik auf emotionale und soziale Entwicklung (S. 174-188). Bad Heilbrunn: Klinkhardt-Verlag.
- Mettlau, C. (2016). Schulische Erziehungshilfe-Was können wir für Sie tun? – Protokoll eines interaktiven Workshops, Kongressbeitrag. Weimar: vds-Fachkongress „Respekt-Relevanz-Ressourcen“.
- Mettlau, C. (2014). Gemeinsam stark. In: Vorstand der Patriotischen Gesellschaft von 1765 (Hrsg.), Potenziale wecken statt Grenzen ziehen, Jahrbuch 2013/2014. Hamburg.
- Mettlau, C. (2013). Mittendrin und doch daneben „Ausschluss inklusive“ für Kinder und Jugendliche mit Verhaltensstörungen. In B. Herz (Hrsg), Handlungsfelder und Zielgruppen in der schulischen und außerschulischen Erziehungshilfe (S. 116-127). Bad Heilbrunn: Klinkhardt-Verlag.

Kontakt

FöL Christiane Mettlau

Bundesreferentin für den Förderschwerpunkt „Emotionale und Soziale Entwicklung“ (EuSE) im Verband Sonderpädagogik e.V.

Hinter der Lieth 61

22529 Hamburg

christiane.mettlau@verband-sonderpaedagogik.de

Workshop 4

„Kinderschutz an Schulen“

Im Rahmen des Workshops soll zunächst grundlegend eine Einführung in das „Handlungsfeld Kinderschutz“ für den Tätigkeitsbereich von Lehrkräften gegeben werden, wobei sich diese Darstellung vornehmlich auf die rechtliche Normierung des Tätigkeitsbereiches durch das Bundeskinderschutzgesetz (2012) sowie sich daraus ergebende Herausforderungen respektive „Problematiken“ für die Professionellen bezieht. Im Weiteren wird die derzeitige Praxis der interinstitutionellen Zusammenarbeit anhand aktueller empirischer Erkenntnisse beleuchtet und die Umsetzung der rechtlichen (Neu)regelungen in der Handlungspraxis thematisiert. Zudem wird eine aktive Auseinandersetzung mit den derzeitigen Erfahrungen der erlebten Gestaltungspraxis aus Sicht der WorkshopteilnehmerInnen sowie eine Bewertung dessen im Zuge des Workshops fokussiert.

Dipl.-Erzw. Nora Haertel (Leibniz Universität Hannover)

Dipl.-Erzw. Nora Haertel ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Lehrkraft für besondere Aufgaben am Lehrstuhl Pädagogik bei Verhaltensstörungen am Institut für Sonderpädagogik der Leibniz Universität Hannover.



Veröffentlichungen:

- Herz, B./Haertel, N. (2016). Pupils voice in different educational settings. In: Journal of Research in Special Educational Needs - Online-Publication. (akzeptiert)
- Haertel, N. (2015). Die Interinstitutionelle Zusammenarbeit zwischen Schule und Kinder- und Jugendhilfe in Fällen von (vermuteter) Kindeswohlgefährdung. Poster-Präsentation im Rahmen der Herbsttagung der DGfE-Kommission „Psychoanalytische Pädagogik“, 26. September 2015, in Hannover.
- Haertel, N. (2015). Schülerpartizipation im Primarschulbereich – Zur Differenz von Anspruchshaltungen und erlebter Wirklichkeit. In: B. Herz, D. Zimmermann, M. Meyer (Hrsg.): „... und raus bist Du!“ Pädagogische und institutionelle Herausforderungen in der schulischen und außerschulischen Erziehungshilfe. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 100-114.

Kontakt

Leibniz Universität Hannover
Institut für Sonderpädagogik
Lehrstuhl Pädagogik bei Verhaltensstörungen
Dipl.-Erzw. Nora Haertel
Schloßwender Str. 1
30159 Hannover
nora.haertel@ifs.uni-hannover.de

Workshop 5

„Zur Vielfalt schulischer Inklusion – Erfolge und Misserfolge alltäglicher Bemühungen“

Der Diskurs um den inklusiven Transformationsprozess des Bildungssystems wird weiterhin intensiv und lebhaft geführt. Nach nunmehr sieben Jahren wurde die erste Euphorie von der sich schwierig gestalteten Praxis eingeholt. Neben der fortschreitenden Ökonomisierung des Bildungssystems und einer wachsenden Anzahl von Kindern und Jugendlichen, die in Risikolagen aufwachsen, stellt sich die praktische Umsetzung einer „Pädagogik der Vielfalt“ als große Herausforderung dar.

In diesem Workshop soll, nach einer kurzen Darstellung zum Stand der Inklusion, die Umsetzung inklusiver Bildungsprozesse anhand einer Beispielschule aus einem Hamburger Brennpunkt problematisiert werden. Dabei sollen verschiedene „Stolpersteine“ des inklusiven Bildungsgeschehens diskutiert werden. Anschließend gibt ein Austausch die Gelegenheit eigene Hindernisse, aber auch Lösungsideen einzubringen und mit den Teilnehmern zu diskutieren.

FöL Jochen Liesebach (Leibniz Universität Hannover, Stadtteilschule Hamburg)

FöL Jochen Liesebach ist seit vier Jahren mit einer 50%-igen Abordnung Lehrbeauftragter für besondere Aufgaben an der Leibniz Universität Hannover in der Abteilung Pädagogik bei Verhaltensstörungen. Mit den anderen 50% arbeitet er in Hamburg seit 2012 als Sonderpädagoge an einer Stadtteilschule in einem Brennpunkt. Hauptthemen in der Lehre, wie auch in Vorträgen und Workshops ist das Spannungsfeld inklusiver Beschulungsversuche mit „schwierigen“ Schülerinnen und Schülern. Anhand von diversen Beispielen aus der eigenen Praxis werden theoretische Ansprüche mit dem pädagogischen Alltag in Verbindung gesetzt. Dabei liegt der Fokus auf dem speziellen Bereich der Pädagogik bei Verhaltensstörungen. Unter der Berücksichtigung der spezifischen Bedingungsfelder Armut, soziale Benachteiligung, Marginalisierung, Migration und soziale Ausgrenzung werden die Paradoxien schulischer Bemühungen nach Möglichkeiten und Unmöglichkeiten von integrativen Organisationsformen beschrieben und untersucht.



Veröffentlichungen:

- Liesebach, J. (2015). Inklusion der sogenannten „Schwierigen“. In: FORUM für Kinder und Jugendarbeit, 3/2015; 31. Jahrgang, S. 18-19.
- Liesebach, J. (2015). Dilemmata inklusiver Schulentwicklung. In: B. Herz, D. Zimmermann, M. Meyer (Hrsg.): „... und raus bist Du!“ Pädagogische und institutionelle Herausforderungen in der schulischen und außerschulischen Erziehungshilfe (S. 118-129. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Liesebach, J. (2014). Brennpunkte schulischer und außerschulischer Erziehungshilfe – 3. Werkstattgespräch an der Leibniz Universität Hannover. In: Zeitschrift für Heilpädagogik, 65. Jahrgang, S. 433-434.
- Herz, B./Liesebach, J. (2007). „Come-back“ – Neustart für Schulverweigerer. In: K. Popp & B. Seebach (Hrsg.): „Null Bock auf Schule“ – Was ist zu tun bei Schulverweigerung? Würzburg: Verband Sonderpädagogik, S. 44-61.

Kontakt

Leibniz Universität Hannover
Institut für Sonderpädagogik
Lehrstuhl Pädagogik bei Verhaltensstörungen
FöL Jochen Liesebach
Schloßwender Str. 1
30159 Hannover
jochen.liesebach@ifs.uni-hannover.de